

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

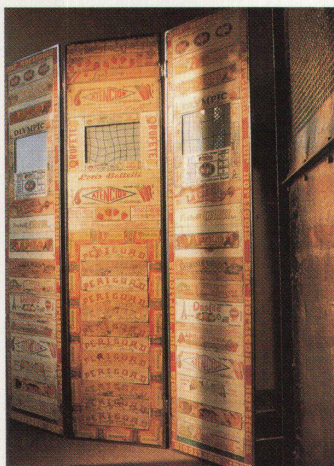
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Paravent aus Kistenteilen, gefasst in eiserne Rahmen

und Objekte, brauchbar, schön verarbeitet und versehen mit bedeutungsschweren Namen, die darauf hinweisen, dass es sich hier nicht nur um Gebrauchsgut, sondern um Bildungskisten handelt. Die Galerie am Wasserturm in Konstanz hat eine Postkartenserie herausgegeben, die das werdende Werk von Stockzahnlächlern dokumentiert. Wer die Serie haben will, telefoniere 0049 / 7531 61936.

Schiefer Vergleich

Der Mindesttarif für das Schwarzfahren auf der S-Bahn ist 50 Franken, jener für das Falschparkieren 20 Franken. Conclusion?

Sitz-Skulptur

Vor dem Altersheim in Aarberg steht die dreiteilige Sitzskulptur aus massivem Eichenholz von Beat Frank, Atelier Vorsprung, Bern. Ihr hoher Rücken spendet Schatten und lädt zum Verweilen ein. Konstruiert ist sie mit ihren 1800 Teilen ähnlich wie eine alte Holzbrücke, und als Brücke verbindet sie denn auch den Altersheim-Neubau mit der Altstadt. Die Sitzbrücke hat viele Kritiker auf den Plan gerufen, die lieber ein Strassencafé gehabt hätten. Sie werden den geschützten öffentlichen Innenraum, der dank der Dreiteilung der Skulptur auf dem Niemandsland über der Tiefgarage entstanden ist, mit der Zeit gewiss schätzen lernen.

Beat Franks Sitzskulptur vor dem Altersheim Aarberg

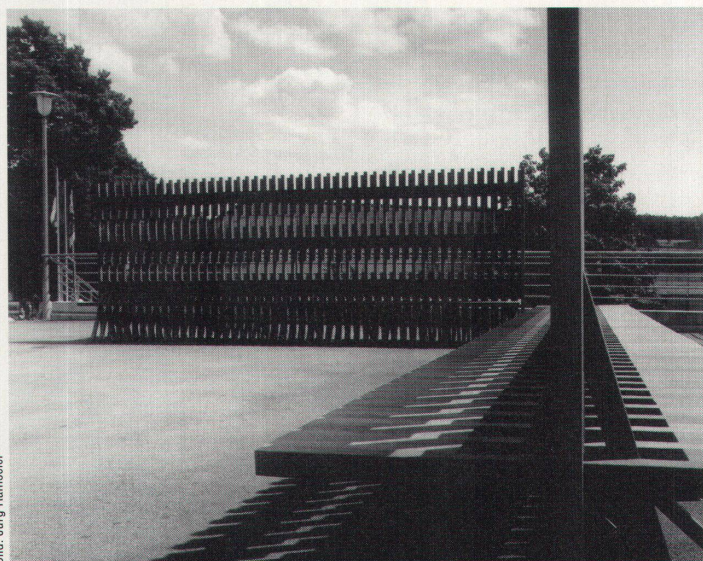


Bild: Jürg Ramseier

Keine Tränen für die Kapellbrücke

In spätestens zwei Monaten wird niemand mehr davon reden, über den Brand der Kapellbrücke nämlich. Trotzdem drängen sich nach der grossen Aufregung einige Klarstellungen auf. Erstens ist Luzern nicht die Schweiz, mag das auch in Luzern einigen so scheinen. Denn die ganz spezielle Sorte Tourismusschweiz, die damit gemeint ist, dürfte andern Schweizern eher unsympathisch sein. Dem Stadtwanderer zum Beispiel. Die Kapellbrückenschweiz treibt ihm zuviel touristische Unzucht. Zweitens haben wir uns unterdessen vom Schreck erholt und sind in der Lage, den Schaden zu beurteilen. Die Brücke ist keineswegs vollständig vernichtet, es geht darum nicht um einen Wiederaufbau, sondern um eine Grossreparatur. Genau das, was vor gut zwanzig Jahren bereits geschehen ist. Darum ist drittens auch bereits die Frage erledigt, wie die Brücke aussehen wird. So wie sie ausgesehen hat. Oder jedenfalls beinahe. Denn es kann nicht angehen, dass der Brand keine andern Spuren zurücklässt als ein vom Verkehrsverein gestiftetes Erinnerungstäfelchen irgendwo malerisch plaziert. Das gilt nicht für die Zimmerarbeiten, sehr wohl aber für den Bilderzyklus. Ihn mit brav gemachten Kopien wieder zu vervollständigen, gehört auch in das Gebiet der touristischen Unzucht. Der Zyklus hat ein Loch. Man kann es lassen, man kann es mit Neuem stopfen. Mit Kopien aber nie. Viertens ist damit noch eine Frage beantwortet. Ob nämlich nicht Luzern eine neu gestaltete, zeitgenössische Brücke brauche. Selbst wenn die Kapellbrücke vollständig weg wäre, müsste sie wieder her. Es gibt Bauwerke, die stehen über den Regeln und Grundsätzen. Sie sind Identitätsträger. Ohne sie fehlt etwas an der Stadtpersönlichkeit. Sie sind wie ein Name, er klingt hohler, ist aber dauerhaft notwendig. Fünftens dürfen wir uns bedanken. Für den Applaus von der falschen Seite. Die Zuhälter der touristischen Unzucht entdeckten plötzlich ihre unbändige Verbundenheit mit unseren Werten. Wörter wie originale Bausubstanz oder Denkmalschutz gingen ihnen erstaunlich leicht über die Lippen. Wir werden sie beim nächsten Mal daran erinnern dürfen. Sechstens wird nun aufgerüstet. So etwas darf nie wieder vorkommen. Jetzt muss Brandschutz her, das Sicherheitsdispositiv ist die neue Richtschnur. Sprinkler herbei! Videoüberwachung vor! Die Feuerpolizei übernimmt das Regiment. Da können leider Eingriffe in die gerettete Substanz nicht ganz vermieden werden, aber wer übernimmt die Verantwortung? Die neualte Kapellbrücke wird zum Hochsicherheitstrakt. Auf den ersten Blick hat sich nichts verändert, beim genaueren Hinsehen hingegen ist alles überinstrumentiert und zu Tode versichert. Das mag den Touristen egal sein, bedrückt aber den Stadtwanderer.

